

Geisterstunde am Serrahn © Svende Merian

Bergedorf zur Geisterstunde: Ein kleines Gespenst schwebt um den hohen Kirchturm von St. Petri und Pauli und setzt sich dann in einen Baumwipfel vor dem Café Greco.

Das Mondlicht glitzert auf dem Wasser im Bergedorfer Hafenbecken. Ein paar Nachtfalter flattern um eine Laterne herum. In der Ferne ruft ein Käuzchen. Das Gespenst hatte gehofft, dass hier heute Nacht mehr los ist, schließlich ist Wochenende. Alleine spuken kann es auch bei sich zu Hause im Hasse-Turm.

Erst gegen Morgen wird es etwas belebter. Ein kleiner, braun-weiß gefleckter Hund läuft über den Platz vor der Kirche und zieht an seiner Leine einen Menschen hinter sich her.

Ein zweiter Hund mit Mensch kommt aus der anderen Richtung. Die Hunde beschnuppern sich.

Das Gespenst hätte sich gerne ein bisschen unterhalten, aber es will die Menschen nicht erschrecken. Manche fürchten sich vor Gespenstern.

Am Ufer des Schlossteichs machen sich die ersten Enten auf den Weg ins Wasser und oben auf einem Ast im Nachbar-Baum ist ein Eichhörnchen aufgewacht. Es reibt sich die Augen, als es das Gespenst im Baum sitzen sieht und guckt verdutzt.

"Guten Morgen", sagt das Gespenst höflich.

"Moin", meint das Eichhörnchen etwas einsilbig und kämmt seinen rotbraunen buschigen Schwanz mit den Vorderpfoten.

"Dich habe ich doch schon öfter hier gesehen", sagt das Gespenst zum Eichhörnchen, "weißt du vielleicht, warum der Bergedorfer Hafen Serrahn heißt?"

"Dann spring am besten rüber zu dem alten hellblauen Kran-Opa an der Kaimauer, der kennt sich hier am besten aus. Ich muss jetzt was zum Frühstück suchen". Das Eichhörnchen springt zum Stamm des Baumes und klettert blitzschnell hinunter in den Garten hinter der Kirche, wo es zwischen Blumen, Futterhäuschen für die Vögel und einigen Spielgeräten oft etwas zu fressen findet.

Typisch Eichhörnchen, denkt das Gespenst. Ich bin ein Gespenst, ich schwebe. Ich springe nicht.

Es schwebt zum Hafenbecken, sieht den hellblauen alten Kran und setzt sich

ein paar Meter daneben auf das Geländer: "Guten Morgen!"

"Moin Moin", antwortet der Kran, "Dich habe ich hier noch nie gesehen."
"Ich möchte den Bergedorfer Hafen hier kennenlernen, hilfst du mir?",
fragt das Gespenst.

"Gerne doch. Früher wurde hier viel mit Holz gehandelt und ich durfte große Holzbalken auf Schiffe verladen. Damals wurden ja auch die Häuser noch viel aus Holz..."

„Quak“, tönt es laut vom Wasser herauf. Drei Enten sind vom Schlossteich ins Hafenbecken herübergeflogen und landen mit lautem Platschen auf dem Wasser genau vor dem Gespenst und dem Kran-Opa, die sich irritiert angucken.

„Wo waren wir stehen geblieben?“ fragt der Kran das Gespenst.

„Du wolltest mir von den Holzbalken erzählen, bestimmt waren die für die Fachwerkhäuser.“

„Genau“, abwortet der Kran.

"Was heißt Serrahn?", fragt das Gespenst.

"Das fragen sich viele Bergedorfer", antwortet der alte, hellblaue Kran.

"Serrahnstraße heißt die Uferstraße hier am Kai", quatscht eine Möwe dazwischen und plustert sich ein bisschen auf. "Aha", meint das Gespenst, "das erklärt alles", und schaut dabei lächelnd zum Kran.

Der Kran-Opa zwinkert zurück. Er ist an die vorlauten Möwen schon gewöhnt und erklärt geduldig: "Bei Wassermühlen muss ja das Wasser, wenn es das Mühlrad angetrieben hat, weiterfließen können. Das nennt man Freigerinne oder eben auch Serrahn. Da fließt das Wasser dann ab, weiter in einen Fluss oder hier zum Beispiel ins Hafenbecken."

Die Enten finden unterdessen auf der Treppe am Kai einige Brotreste.

„Sonst liegen hier immer viel mehr Krümel rum, warum gibt’s hier heute so wenig?“, fragt eine Ente in Richtung Gespenst und Kran und legt dabei den Kopf etwas schief.

Drei Möwen setzen sich auf das Geländer an der Kaimauer und begrüßen den Kran.

„Moin Moin! Gibt’s was Neues?“, fragt eine Möwe.

„Moin, fährt die Serrahn-Deern heute?“, fragt eine andere.

„Bonjour. Wer bist du denn?“, fragt eine dritte Möwe das Gespenst neugierig.

Das Gespenst stellt sich vor und lässt sich von den Möwen erklären, dass an der

Kaimauer die Ausflugsschiffe abfahren. Vom Serrahn aus geht es dann den Schleusengraben entlang oder in die Dove Elbe und manchmal bis nach Hamburg an den Jungfernstieg. Vor allem gibt es da immer Brot und Kuchen auf dem Oberdeck, erzählen die Möwen.

"Einmal gab's sogar Fischbrötchen."

"An der Küste gibt's aber mehr Fischbrötchen, aber da wart ihr ja noch nicht."

Die Möwe, die das gesagt hat, putzt sich das Gefieder.

"Ja, ja, du immer mit deinen Ausflügen an die Küste und mit deinen Auslandsreisen."

"Ihr wart eben noch nicht in Frankreich und wisst nicht, was es da Leckeres in den kleinen Hafenstädten gibt."

Das Gespenst hat etwas entdeckt, blinzelt über das Wasser im Hafenbecken hinüber und sagt: „Da drüben guckt eine kleine spitze Mäusenase aus einem Fenster, die möchte ich jetzt besuchen. Könnt ihr mir morgen von Frankreich weitererzählen?“

„Das machen wir. Die Maus heißt übrigens Manni“ sagt der Kran noch und sie verabschieden sich.

Das Gespenst schwebt in eleganten Schleifen über das Wasser auf das Haus zu, wo es die Maus gesehen hat, die inzwischen durch das Fenster winkt und sich auf den Besuch freut. Das Gespenst holt einen Schlüssel aus seiner Hemdtasche, lässt ihn einmal gegen das Fensterschloss schwingen und leise öffnet sich der Fensterflügel. Manni, die Maus staunt und fragt: „Ist das ein Zauberschlüssel?“

Schnell freunden die beiden sich an. Manni ist ganz allein im Haus und zeigt dem Gespenst alles. „Wollen wir was spielen?“, fragt das Gespenst und zieht einen Würfelbecher und Würfel aus seiner anderen Hemdtasche. Die Würfel klötern über die Tischplatte und Manni staunt schon wieder. Da sind ja Wörter auf den Würfeln, ganz anders als die Würfel, die Manni sonst kennt. Da steht unter anderem „Gespenst“ und „Radeln“ und „Bauernhof“ auf den Würfeln, die das Gespenst gerade aus dem Würfelbecher geschüttelt hat. „Und nun?“, fragt die Maus.

„Daraus machen wir jetzt eine Geschichte, zum Beispiel so: Ein Gespenst möchte mit seinem Freund Manni zum Bauernhof radeln...“

„Auja“, ruft Manni und würfelt auch. Diesmal steht da „Spielplatz“ und „reisen“ und „Ostsee“ auf den Würfeln. Manni runzelt die Stirn, überlegt kurz und erzählt dann: „Eine Maus und ein Gespenst reisen mit einem Schiff im Urlaub an die Ostsee und haben dort viel Spaß auf einem großen Spielplatz. Sag einmal, wo wohnst Du eigentlich?“, will Manni nun von dem Gespenst wissen.

„Da oben im Turmzimmer, im Hasseturm neben der Kirche. Da habe ich einen guten Blick auf die Kirchturmuhre und die Alte Holstenstraße. Für uns Gespenster ist es wichtig, immer zu wissen, wie spät es ist. Obwohl, naja, so genau nehmen wir es mit der Geisterstunde heute nicht mehr. Das ist nicht mehr so streng wie früher. Wir dürfen auch schon mal länger spuken. Und weißt du was? Eigentlich ist die Reise zu einem Spielplatz eine tolle Idee. Kennst du schon den Spielplatz im Schlosspark?“ Die beiden verabreden sich für den nächsten Tag und als wenig später die Kirchturmuhre acht Mal läutet, ist es Zeit für das Gespenst nach Hause zu fliegen.

Für die Geschichte brauchen wir dringend noch Bilder. Wer gerne dazu etwas malen möchte sendet die Bilder bitte an:

steg Hamburg mbH
Stadtteilbüro Bergedorf-Serrahn
c/o Hamburger Sparkasse – Filiale
Vierlandenstraße 2-4, 21029 Hamburg

Telefon: 040 – 43 13 93 58

Mail: bergedorf-serrahn@steg-hamburg.de